

## **Bewegung und Stillstand**

Geschlechterverhältnisse im narrativen Raum. Eine Lesart zu »Der Wille zum Glück« von Thomas Mann

### **– Abstract –**

In Thomas Manns Erzählung „Der Wille zum Glück“ [1896] geht es zentral um das Reisen. Ein junger und sehr kranker Künstler, Paolo Hofmann, reist von Norddeutschland über Karlsruhe und München nach Rom und durch Italien und Nordafrika (Algier, Tunis und Ägypten) – stets verfolgt vom Tod, der am Ende der Erzählung Paolos bewegtes Leben zum Stillstand bringt. Auch seine Eltern kommen, wie bereits die ersten Sätze der Erzählung mitteilen, aus unterschiedlichen Räumen der Erde: der Vater aus „Norddeutschland“ (WzG 50), die Mutter aus „Südamerika“ (WzG 50). Damit kommt der Kategorie *Raum*, die Gegenstand der Analyse sein soll, eine zentrale Bedeutung in der Erzählung zu.

Der Vortrag wird in drei Teile gegliedert und konzentriert sich auf die Verbindungen von *Raum*, *Geschlecht* und *Begehren*. Gefragt wird auch, ob die Raumdarstellung eher konventionellen Mustern verpflichtet bleibt oder eine höhere Sujethaftigkeit (vgl. Lotman 1970/2006: 531-540) aufweist.

Im ersten Teil wird es um die Gegenüberstellung von *Norden und Süden* gehen, mit der Thomas Mann eine Raumordnung etabliert, die für seine Literatur zentral werden soll. *Norden und Süden* werden dabei als Pole einer „ethnisch-ästhetische[n] Weltkartierung“ (Rau 1994: 25) einer Wertung unterzogen. Auch in „Der Wille zum Glück“ bedeutet die Reise in den Süden Gefahr und Untergang. Diese Gefahr wird – so die Konstruktion – durch die Herkunft Paolos, der ein „sujet mixte“ (Nyemb 2007: 45) ist, und durch Paolos Geliebte Ada von Stein, der mutmaßlich jüdischen „femme fatale“ (Elsaghe 2004: 95) im südlichen München, verstärkt. Im Vortrag soll eine weitere Lesart angeboten werden, die sich auf das Signalwort „Südamerika“ bezieht und eine Gemeinsamkeit von Autor und Figur (eine Mutter aus „Südamerika“) betont. Vor dem Hintergrund des zeitgenössischen Diskurses über Südamerika und rassistische Spekulationen über die *cris-tãos-novos*, mit denen auch Thomas Mann konfrontiert war, lässt sich Paolo auch als jüdische Figur lesen. Das verschiebt, wie dargestellt werden soll, sowohl den Blick auf die Familie von Stein als auch die Interpretation der Beziehung von Ada und Paolo.

Da „auch die Bewegungen der Figur durch den Raum im Raster der Geschlechtermatrix zu lesen“ (Würzbach 2004: 67) sind, werden im zweiten Teil die raumwirksamen Bewegungen Paolos fokussiert. Hier bestätigt sich, dass „Der Wille zum Glück“ zu den „dekadenz-literarischen Einübungsversuchen des jungen Thomas Mann“ (Vaget 2005: 549) gehört. Paolo Hofmann wird, wie nachgewiesen werden soll, als dekadenter Künstler mit einer beschädigten Männlichkeit dargestellt, wobei seine Bewegungen und Blicke auf ein ‚deviantes‘ Begehren schließen lassen. Vor diesem Hintergrund soll diskutiert werden, ob es sich bei „Der Wille zum Glück“ um eine „Camouflage“ (Detering 2002: 30) handelt. Die in vieler Hinsicht fragwürdige Beziehung zwischen Paolo und Ada wird dabei als ein

## Dr. Sven Glawion (Brasília)

*Erzählte Räume, erzählte Welten. Thomas Manns literarisches Frühwerk.* Tagung der Deutschen Thomas Mann-Gesellschaft, 15. bis 17. September 2017 in Bad Tölz

---

Versuch interpretiert, ein ‚anderes‘ Begehren innerhalb einer gesellschaftlich akzeptierten und als „Glück“ interpretierten Ehe zu domestizieren.

Im letzten Teil wird die erzählerische Vermittlung näher untersucht, denn das Geschehen wird ausschließlich durch den Erzähler präsentiert, der dabei nicht nur Erinnerungsarbeit leistet, sondern auch auffallend wertend und gelegentlich unzuverlässig erzählt. Das fordert abschließend einen Blick auf die Instanz hinter dem Erzähler, nämlich einen Blick auf Thomas Mann. Dabei soll herausgearbeitet werden, dass „Der Wille zum Glück“ bereits viele Elemente der späteren Novelle „Tonio Kröger“ enthält und dass einige literarische und biographische Probleme Manns, die ihren Ausdruck im „Tonio Kröger“ finden, bereits hier verhandelt werden – besonders die Entscheidung zwischen dem Leben eines homosexuellen Künstlers oder eines bürgerlichen Familienvaters und Schriftstellers.

**Detering**, Heinrich: *Das offene Geheimnis. Zur literarischen Produktivität eines Tabus von Winckelmann bis zu Thomas Mann.* Wallstein: Göttingen 2002.

**Elsaghe**, Yahya: *Thomas Mann und die kleinen Unterschiede. Zur erzählerischen Imagination des Anderen.* Böhlau: Köln 2004.

[1970] **Lotman**, Jurij: „Künstlerischer Raum, Sujet und Figur“. In: Dünne, Jörg; Günzel, Stephan (Hg.): *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften.* 8. Auflage. Suhrkamp: Frankfurt am Main 2006: S. 529-545.

[1896] **Mann**, Thomas: „Der Wille zum Glück“. In: Mann Thomas: *Frühe Erzählungen.* Große kommentierte Frankfurter Ausgabe. Band 2.1. Herausgegeben und textkritisch durchgesehen von Terence J. Reed unter Mitarbeit von Malte Herwig. 2. Auflage. Fischer: Frankfurt am Main 2008. (Zitiert als WzG)

**Nyemb**, Bertin: *Interkulturalität im Werk von Thomas Mann. Zum Spannungsverhältnis zwischen Deutschem und Fremdem.* ibidem: Stuttgart 2007.

**Rau**, Peter: „Geschichte und Gegenwart des ‚Ausländischen‘ im Deutschen. Zur Ethnographie der Fremde bei Thomas Mann.“ In: Panthel, Hans W.; Rau, Peter (Hg.): *Bausteine zu einem transatlantischen Literaturverständnis.* Peter Lang: Frankfurt am Main u.a. 1994, S. 25-62.

**Vaget**, Hans Rudolf: „Die Erzählungen“. In: Koopmann, Helmut (Hg.): *Thomas-Mann-Handbuch.* 3. aktualisierte Auflage. Fischer: Frankfurt am Main 2005, S. 534-618.

**Würzbach**, Natascha: „Raumdarstellung“. In: Nünning, Vera; Nünning, Ansgar (Hg.): *Erzähltextanalyse und Gender Studies.* Metzler: Stuttgart 2004, S. 49-71.